



Putz, Stuck, Rabitz

Winkler, Adolf

Stuttgart, 1955

Ablösen der Feinputzschicht

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95575](#)

Im ersten Falle ist darauf zu achten, daß der Untergrund, Mauerwerk oder bereits ausgeführter Rauhputz nicht mehr gefroren ist. Bei kleineren Putzflächen kann gegebenenfalls durch künstliche Auftauung das Eis entfernt werden.

die Mörtelstoffe, insbesondere der Sand, nicht gefroren sind. Der Sand ist entweder auszusieben, damit gefrorene Knollen entfernt werden, oder muß genügende Zeit vor der Mörtelbereitung gelöst werden.

Ebenso große Vorsicht ist bei nachfolgendem leichtem Frost, z. B. Nachtrost, geboten. In diesem Fall ist die ganze Putzarbeit, also Unterputz und Oberputz, möglichst in einem Zug zur Ausführung zu bringen, damit keine Kälteeinwirkung zwischen den beiden Putzaufträgen stattfindet.

Bei Kalkmörtelputz ist es ratsam, den Zementzusatz zu erhöhen, um das Abbinden und Erhärten des Mörtels zu beschleunigen. Weißkalk und Sand sind unbedingt über Nacht vor Frost zu schützen.

Beim Innenputz müssen über Nacht Fenster und Türen verhängt oder bereits eingesetzte Fenster geschlossen werden, wenn möglich, ist der Raum leicht zu heizen.

Ablösen der Feinputzschicht

Bild 292

Durch unsachgemäße Ausführung kann dieser Schaden sowohl beim Außen- wie auch beim Innenputz auftreten. Die Gefahr der Ablösung der Feinputzschicht vom Rauhputz ist um so größer, je dünner der Putzmörtel aufgetragen wird. Die Ursachen sind großenteils in ungleichen Spannungen innerhalb der Feinputzschicht und in einer ungenügenden Putzhaftung zu suchen, vorausgesetzt, daß keine Mängel in der Beschaffenheit des Putzmörtels vorliegen (s. Seite 93 und 95).

Spannungen werden beim Außenputz hervorgerufen durch den Abbindeprozeß bzw. durch Feuchtigkeitsaufnahme und eine nachfolgende schnelle Austrocknung durch die Sonne. Der Mörtel zieht sich an der Oberfläche zusammen, ähnlich dem Schwinden eines Holzbretts. Ist die Putzhaftung ungenügend, so löst sich der Oberputz vom Unterputz, d. h. er wird durch die äußere Spannung abgetrieben. Die Wirkung dieser Spannung ist deshalb so groß, weil die Feinputzschicht im Verhältnis zum Rauhputz meist sehr dünn ist. Diese inneren Spannungen treten aber auch auf, wenn für den Oberputz (Feinputz) ein zu fetter Mörtel (mit zu hohem Bindemittelzusatz) verwendet wird. Besonders hervortretende Beispiele dieser Art sind häufig an Einfriedungsmauern, Haussockeln, Stützmauern u. dgl. zu finden. Der Putzer will hier einen besonders guten Putz herstellen und verwendet für den Oberputz einen reinen Zementmörtel, vielfach ohne jeglichen Sandzusatz, der meist in einer ganz dünnen Schicht aufgetragen ist. Dadurch sind Schäden früher oder später unausbleiblich. Bild 293.

Beim Innenputz treten solche Abtreibungen häufig am Deckenscheibputz auf. Auch hier ist die Ursache in Oberflächenspannungen zu suchen, die durch Isolier-, Leimfarb-, Öl- farb- u. dgl. Anstriche hervorgerufen werden. Tritt Wärmeinwirkung, etwa durch künstliche Austrocknung, hinzu, so wird die Absprengung noch beschleunigt.

Der zweite Grund der Ablösung liegt hier ebenfalls in einer ungenügenden Putzhaftung, vor allem also in einem zu glatten Rauhputz. Eine weitere Ursache der Ablösung ist dann gegeben, wenn toter Gipsmörtel für den Scheibputz verwendet oder

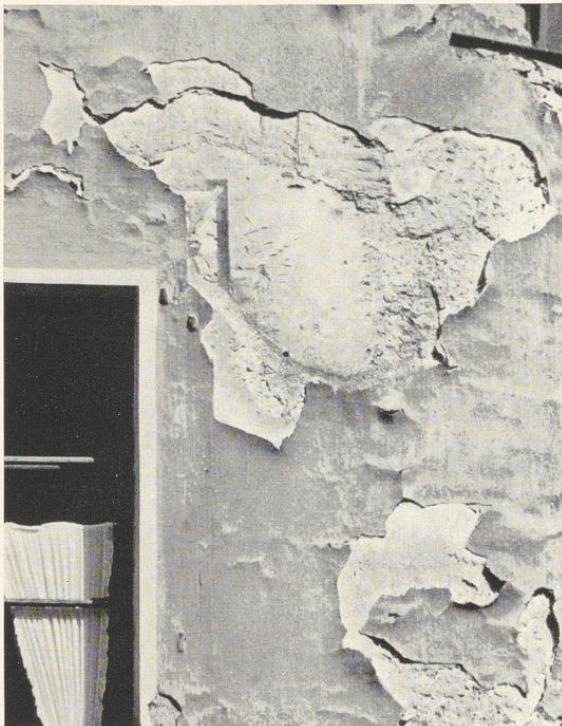


Bild 292. Abblätterung des neuen Feinputzes (Schweißmörtels) infolge schlechter Verbindung mit dem alten Verputz aus dem 17. Jahrhundert



Bild 293. Guter Oberputz auf einem schlechten Unterputz löst sich bei Einwirkung von Feuchtigkeit ab

wenn die Feinputzschicht beim Abscheiben totgerieben wurde. Diese Schäden lassen sich beim Innen- und Außenputz dann verhüten, wenn

der Unterputz genügend rauh und gut vorgenäßt ist, die Feinputzschicht nicht zu dünn aufgetragen wird, der Putzmörtel beim Außenputz stets einen genügenden Sandzusatz und nicht zu viel Bindemittel erhält,

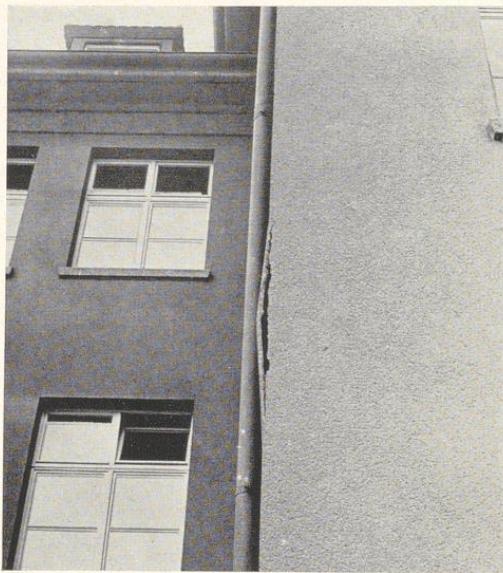


Bild 294. Pressungen innerhalb des Mauerwerks treiben den Außenputz (Edelputz) ab

beim Innenputz kein toter Gipsmörtel verwendet, Scheibputz nicht zu dünn aufgetragen und nicht totgerieben wird.

Verwendung ungeeigneter und schlechter Putzträger

Hierbei handelt es sich meist um Rohrmatten, die zu weit sind, d. h. die Abstände zwischen den einzelnen Rohrstengeln sind zu groß. Dem Putz fehlt in diesem Falle die genügende Armierung, und es treten an der Decke schon bei der geringsten Beanspruchung Risse auf.

Werden Rohrmatten unsachgemäß gelagert, dann kann es vorkommen, daß der innerste Teil der Rolle schlecht wird und vermodert. Solche Putzträger führen dann unvermeidlich zu Rissen im Deckenputz. Die Risse verlaufen meist in der Richtung der Rohrstengel. Ebenso können aufquellende Rohrmatten bei zu schwachem Mörtelauftrag Putzrisse verursachen.

Doppelrohrmatten auf enger Lattung

Doppelrohrmatten tragen am Stoß beim Übereinanderreihen wesentlich stärker auf als einfache Matten. Der Verputz wird an dieser Stelle dann zwangsläufig schwächer und weniger widerstandsfähig.

Bei leichten Erschütterungen der Balken, wie sie z. B. beim Verlegen der Holzböden eintreten, entstehen an diesen schwachen Putzstellen, entlang des Stoßes, Putzrisse. Es ist deshalb besser, die Rohrmatten stumpf zu stoßen und ein Drahtgeflecht über den Stoß zu ziehen.

Doppelrohrmatten eignen sich zudem für weite Lattung besser als für enge Lattung.

Mangelhafte Befestigung der Putzträger

Es ist oft zu beobachten, daß Rohr-, Holzstab- oder andere Gewebe nicht mit der genügenden Anzahl Stifte, d. h. in zu großen Abständen, am Gebälk oder den Latten befestigt werden. Ebenso kommt es vor, daß die Holzstabgewebe falsch aufgespannt werden, der starke Bindedraht nach oben statt nach

unten, und daß die Befestigung des Gewebes nicht am Bindedraht, sondern an den Holzstäben vorgenommen wird. In allen diesen Fällen sackt die Decke durch, weil die Befestigungsmittel dem Gewicht des Putzes und den Erschütterungen einen zu geringen Widerstand entgegensezten.

Unsachgemäße Verarbeitungen von Holzstabgewebe an Decken

Bei den Holzstabgeweben neigen die Gewebe mit starken Holzstäben am ehesten zu Rißbildung in den Putzdecken. Aus diesem Grunde ist es vorteilhaft, wenn die Decken nach dem Ausdrücken mit Zement-, Kalk-, Heu- oder Strohalkal-, Gipshaarkalk- oder Gipssandmörtel stehenbleiben und erst nach dem Trocknen des Rauhputzes fertig geputzt werden.

Eine besondere Neigung zur Rißbildung liegt bei den Holzstabgewebedecken an den Stößen der Gewebehänen vor. Es müssen deshalb die Kopfstöße versetzt, stark über- bzw. ineinanderreichen und mit verzinktem Draht vernäht werden. Liegen die Stöße zwischen den Balken, also im Hohlen, dann sind Risse unvermeidlich.

Risse an Putzdecken

Die meisten Risse treten bei Holzbalkendecken auf, denn Holz ist der unruhigste Baustoff. Es schwindet bei trockener und heißer Witterung und durch Beheizen der Räume, es quillt bei feuchtem, nassem Wetter und durch Baufeuchtigkeit auf, es verdreht und verkantet sich, je nach dem Wuchs, und schlägt sich bei starker Belastung ein. Diese Bewegungen müssen bei ungenügender Beachtung während der Bauausführung unbedingt zu Rißbildungen führen. Der Entstehung nach sind folgende Rißarten zu unterscheiden:

Wasser- und Schwundrisse im Gipsmörtel verlaufen netzartig und liegen ziemlich eng beieinander. Die Ursache liegt in einem überwässerten Gips.

Rohrmattenrisse verlaufen in der Richtung der Schilfrohre, und zwar auf dem höchsten Punkt derselben. Die Ursache ist ein zu schwacher Putz.

Lattenrisse verlaufen in der Richtung der Deckenlatten. Die Ursache liegt im Schwinden und Verkanten bzw. Verdrehen der Latten bei der Austrocknung.

Schwundrisse bei Kalkputzdecken sind eisschollenartig verteilt und haben ihre Ursache im Auftragen des Feinputzes vor der Austrocknung des Unterputzes. (Das Schwinden des Unterputzes muß vor dem Feinputzauftrag beendet sein.)

Tote Risse treten bei Verarbeitung von abgebundenem Gipsmörtel auf. Sie verlaufen unregelmäßig und liegen meist dicht beieinander.

Spannungsrisse treten bei zu schwachen Holzquerschnitten oder Überbelastung auf und verlaufen vielfach diagonal. Auch Verkantungen der Holzbalken beim Austrocknen können zu solchen Rissen führen.

Setzrisse treten auf bei Setzungen des Mauerwerks oder in den Fundamenten und Gebäcklagen. Die Risse verlaufen unregelmäßig, sind ziemlich lang und setzen sich vielfach in der Wand fort.

Risse an Gipsdielendecken

Bei Rißbildungen an Gipsdielendecken wird fälschlicherweise den Gipsdielen die Schuld zugeschoben. Die Ursache liegt aber